

nylirten Fluorindinen nicht gut ohne partielle Verschmierung aus ihren Lösungen gewinnen liess. Die vollständige Analyse des bei 110° getrockneten Dichlorhydrats liess aber über dessen Natur und Reinheit keinen Zweifel.

Analyse: Ber. für $C_{19}H_{16}N_4Cl_2$.

Procente: C 61.49, H 4.32, N 15.10, Cl 19.09.

Gef. » » 61.19, » 4.22, » 15.35, » 18.84.

Fischer und Hepp haben anscheinend dasselbe Monomethyl-phenofluorindin durch Condensation von benachbartem Diaminophenazin mit Methyl-*o*-phenylen diamin erhalten, indessen keine Analyse desselben mitgetheilt.

Die Untersuchung der nach dem Verfahren des Patentes 78601 sowie nach anderen synthetischen Methoden erhältlichen mono- und dialkylirten Phenofluorindine soll fortgesetzt werden.

Genf, Universitäts-Laboratorium, April 1896.

226. A. Ladenburg: Das specifische Drehungsvermögen der Pyroweinsäure.

(Eingegangen am 30. April.)

Durch neuere Versuche habe ich mich überzeugt, dass die Veränderung des Drehungsvermögens der Pyroweinsäure mit der Menge des Lösungsmittels (Wassers) doch eine sehr geringe ist und innerhalb der Versuchsfehler fällt, wie man aus folgenden Zahlen, die ich für die zuverlässigsten unter den von mir ausgeführten Beobachtungen halte, entnehmen kann:

Temperatur	Prozentgehalt	Drehungswinkel	Spec. Gewicht der Lösung
I. 22°	18.66	1.95°	1.0445
II. 22°	19.58	2°	1.045
III. 22°	29.27	3.112°	1.074

Daraus berechnet sich:

für I. $[\alpha]_D = 10.01^\circ$

» II. $[\alpha]_D = 9.774^\circ$

• III. $[\alpha]_D = 9.90^\circ$

Im Mittel $[\alpha]_D = 9.890$.

Danach ist der in diesen Berichten 28, S. 1170 angegebene Werth zu berichtigen, der auch durch einen Rechenfehler entstellt ist.